

Wertszeitung

VCH

der

VCH

Bereinigte Oberschlesische Hüttenwerke A.G.

1. März 1934

Gleiwitz

8. Jahrgang Nr. 5



Die Wertszeitung erscheint am 1. und 15. jeden Monats und gelangt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptchriftleitung gestattet.

HZ V

Herausgegeben im Deutschen Institut für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung in der Deutschen Arbeitsfront

Ruhe nach dem Sturm

Es sieht immer noch böse aus in Europa. Zwar haben sich die Unruhen in Paris und im übrigen Frankreich gelegt. Der neue Ministerpräsident hat sein Vertrauensvotum von der Kammer bekommen, und äußerlich herrscht Ruhe. Aber unter der Asche glimmt der Funke weiter. Man merkt aus vielen Äußerungen der Presse und der Politiker, daß der Kern dieser Dinge tiefer liegt: man will die alten überlebten Einrichtungen der sogenannten Demokratie nicht mehr. Man mißtraut auch den neuen Männern. Auch dem lieben alten Bundesgenossen England mißtraut man. Man ist nervös geworden an der Seine, weil ein wichtiger englischer Politiker, der Großsiegelbewahrer Eden, in Berlin gewesen ist und von hier anscheinend gar keine schlechten Eindrücke mitgenommen hat. Solche politischen Extratouren sieht man in Paris nicht gern. Man möchte am liebsten in der lauen französischen Luft in Genf alles gemeinsam an einem großen Tisch erledigen und Deutschland vor vollendete Tatsachen stellen.

Durch den fieberkranken Körper Europas schüttelt die Erregung. Seit den letzten Monaten vor Ausbruch des Weltkrieges war selten die Stimmung so gespannt wie zur Stunde. Fast klingt es wie Hohn auf die heiligen Friedensschwüre von Versailles, daß in dem Augenblick, in dem nach jahrzehntelangem Geschwätz über die Abrüstung die sogenannten Siegerstaaten den ersten Schritt zur Verwirklichung der Bestimmungen des Versailler Vertrages machen sollten, diese Abrüstung von Frankreich nicht nur mit überheblicher Geste abgelehnt wird, sondern daß in dem gleichen Augenblick Gewehre und Kanonen dort ihre blutige Sprache redeten, wo politische Klugheit und internationales Vertrauen die Wege zur Behebung der gemeinschaftlichen wirtschaftlich-sozialen Not weisen konnte und weisen sollte. Frankreich hat schwere Unruhen hinter sich. Die Tumulte sind niedergeschlagen, aber die Stimmung ist nach wie vor dumpf.

Auch in Österreich hat sich die Lage wenigstens äußerlich beruhigt. Aber auch hier schwelt der Brand des Bürgerkriegs noch. Die gemeinsame Note der Großmächte, Frankreich, England und Italien, die sich,

wie ausdrücklich versichert wird, nicht gegen Deutschland richtet, dabei jedoch vor dem Anschluß Österreichs an Deutschland warnt; auch diese Hilfsstellung für die Regierung Dollfuß hat keinen praktischen Wert. Klar und bündig erklärte unser Führer einem englischen Ausfrager, daß die Entwicklung in Österreich auf Deutschlands Stellung keinerlei Einfluß haben würde, denn die von ihm geführte deutsche Politik sei einzig von deutschen Interessen bestimmt. Es sei seine persönliche Überzeugung, daß sich besonders der österreichische Arbeiter dem Nationalsozialismus anschließen werde, als natürliche Reaktion auf die Gewaltmethoden der Regierung Dollfuß.

Mit dem Anschlußgedanken Österreich-Deutschland hat es überhaupt eine eigene Bewandnis. Man tut gut, sich einmal an folgende geschichtliche Dinge zu erinnern:

Am 12. November 1918 beschloß die österreichische Nationalversammlung ein Gesetz, dessen Artikel 2 lautete: „Deutsch-Österreich ist ein Bestandteil der deutschen Republik.“ Durch das Diktat von Saint-Germain-en-Laye vom 10. September 1919 hoben die Siegermächte diese eindeutige Willensbekundung des österreichischen Volkes glatt beiseite. Das Land wurde zur „Selbstständigkeit“ gezwungen, sein Selbstbestimmungsrecht vergewaltigt, ein besonders trasses Beispiel für die abgründige Unwahrhaftigkeit der Friedensverträge. In seinen vierzehn Punkten hatte Wilson gesagt: „Völker dürfen nicht hin- und hergeschoben werden wie Steine auf einem Schachbrett.“ Österreich durfte sich nicht einmal von Namen nach eigener Entschliebung geben. An den Konsulaten waren die Schilder Deutsch-Österreich bereits angebracht worden. Nun mußte das Wörtchen „Deutsch“ überstrichen werden. Man fürchtete wohl die ständige Erinnerung an das Unrecht von Saint-Germain. Man wollte nicht, daß das deutsche Österreich sich als das bekannte, was es war, ist, und immer bleiben wird.

Ähnlich wie mit Österreich hat man es ja mit Danzig gemacht, das man als „freie“ Stadt bezeichnete, um damit über seine Unfreiheit hinwegzutäuschen. Denn es wollte ja gar nicht „frei“, das heißt, vom Reiche abgetrennt sein; es wehrte sich vielmehr mit allen Fajern seines



Winter am Innaberg

Aufnahme: Schau, Zawadzki

Herzens gegen diese Gewalttat. Niemals ist die Sprache schändlicher mißbraucht worden.

Als die österreichischen Arbeiter zu den Waffen griffen, da fühlten sie sich als Verteidiger der vom Bundeskanzler gebrochenen Verfassung. Sie waren von ihrem guten Recht überzeugt, und deshalb hatten alle Versuche, sie zu beschwichtigen und die blutige Entscheidung zu vermeiden, keinen Erfolg. Der Bundeskanzler hat bewußt darauf verzichtet, das Volk zu befragen, er hat sich durch einen geschickten Trick des Parlaments entledigt; seine ganze Autorität ruht auf den Spitzen der Bajonette.

Wie ganz anders hat sich die Machtergreifung durch Hitler vollzogen! Es fand eine Wahl nach der anderen statt, und jedesmal nahm die Zahl der nationalsozialistischen Stimmen um Millionen zu. Schließlich war eine einwandfreie Mehrheit für den Nationalsozialismus und seine Bundesgenossen vorhanden! Und nun erst erfolgte der Übergang zu dem neuen Regierungssystem.

Die gleiche ruhige Entwicklung wäre in Oesterreich möglich gewesen, wenn Dollfuß sich nicht, bestärkt durch internationale Einflüsse, quer-

gestellt hätte. Auch er will den Parlamentarismus und die Parteien beseitigen. Auch er will den Ständestaat und ein autoritäres Regierungssystem. Das hätte er leichter und vor allem ohne Blutvergießen haben können, wenn er dem Volke Gelegenheit gegeben hätte, seine Meinung zu sagen. Die Freundschaft mit dem Reiche wäre dann nicht in die Brüche gegangen, sondern noch vertieft worden. Die andere Artung des „österreichischen“ Faschismus lohnt wirklich nicht den Preis solch ungeheurer Opfer.

Daß aber nationalsozialistische Regierungsweise und „Unabhängigkeit“ der Friedensdiktate sich nicht ausschließen, geht aus dem Beispiel Danzigs hervor. Wenn dort der Nationalsozialismus regiert, so sind die internationalen Verträge dadurch keineswegs irgendwie berührt worden. Dagegen konnten das Deutschland Adolf Hitlers und das nationalsozialistische Danzig in gemeinsamem Handeln jenen Pakt mit Polen zustandebringen, der so wesentlich zum Frieden Europas beiträgt.

Warum japanisches Warendumping?

Unter einem „Dumping“ versteht man eine Preisunterbietung, selbst unter dem Selbstkostenpreis, zu dem Zweck, die Konkurrenz von einem Markt fernzuhalten. Man spricht jetzt viel von einem japanischen Warendumping.

Gleich nach dem Kriegsende baute sich Japan eine gewaltige Industrie auf. Es beschränkte sich dabei nicht auf die Herstellung der bisher üblichen, auch in Europa früher schon viel gekauften Japanwaren, sondern dehnte seine Erzeugnisse auf fast alle Zweige industrieller Betätigung aus. Immer fühlbarer wurde die japanische Konkurrenz zunächst auf den Märkten, die ihm räumlich am nächsten lagen: Britisch-Indien, Holländisch-Indien und bald darauf die Westküste von Amerika und Australien. Es dauerte nicht lange, da erschienen auch im alten Europa japanische Industrieerzeugnisse auf dem Markt und zwar zu Preisen, die kein europäisches Industrieland auch nur im entferntesten halten konnte. Es soll sogar vorgekommen sein, daß Japan Eisenwaren in Holland billiger angeboten hat, als sie im zwei Stunden entfernten Deutschland herzustellen waren.

Daß diese gewaltige japanische Ausdehnung auf dem Weltmarkt eine ungeheure Gefahr für die europäische und die übrigen Industrien darstellt, geht aus zwei einfachen Zahlen hervor: in Japan kostet beispielsweise eine elektrische Glühbirne nur 5 Pfennig und ein Fahrrad 12 Mark. Solche Preise sind weder in Europa noch in Amerika oder sonstwo in der bisherigen industriellen Welt auch nur entfernt zu halten. Man hat deshalb bereits in Amerika und anderswo Maßnahmen ergriffen, um dieser japanischen Wirtschaftsausdehnung entgegenzutreten.

Uns interessiert aber heute weniger diese Frage, obgleich sie auch für Deutschlands Ausfuhr sehr wichtig ist, als vielmehr die zweite: *Wann*, wie es überhaupt möglich ist, so billig Güter zu erzeugen? Die Antwort ist bald gefunden. Sie lautet so: weil der japanische Arbeiter, mit seinem durchschnittlichen Monatslohn von 72 Yen, das sind etwa 57 Mark und seiner niedrigen Lebenshaltung die Herstellungskosten der japanischen Industrieerzeugnisse so niedrig hält. Es ist für jeden europäischen oder amerikanischen Arbeiter völlig ausgeschlossen, hier auch nur entfernt mit seinem japanischen Arbeitsgenossen zu konkurrieren. Die Lebenshaltung unserer Arbeiter ist dank ihres Kulturstandes, ihrer ganzen Einstellung und ihrer berechtigten Bedürfnisse weit höher. Unser Klima erfordert eine ganz andere Ernährung. Ueberhaupt ist die Auffassung von dem Wert der Arbeit und des deutschen Arbeiters gerade heute so unendlich verschieden von der japanischen, daß ein Vergleich gar nicht in Frage kommen kann. Es wird aber trotzdem unsere Leser interessieren, einmal einen Einblick in das Leben einer japanischen Arbeiterfamilie und in die japanische Arbeitsmethode zu gewinnen. Wir wollen daher den Bericht eines Fachkenners (H. Burer) in einer norddeutschen Zeitung darüber folgen lassen:

Japanische Industriearbeit ist zu drei Fünfteln Frauenarbeit, zu einem großen Teil Heim- und Kleinbetriebsarbeit. Dementsprechend wollen wir drei japanische Arbeitertypen unter die Lupe nehmen. — Da wäre zunächst der verheiratete Industriearbeiter, der einen eigenen Haushalt führt. 72 Yen ist, wie gesagt, sein Monatslohn, seine Frau verdient durch Botengänge oder Aufwartung 8 Yen (6,40 RM.) dazu. Sein Tag beginnt um 6 Uhr früh mit einem brühheißen Bad in einer städtischen Anstalt, 5 Sen das Bad (täglich), 5 Sen das Abrubbeln durch den Bademeister (zusammen 8 Pfg., 100 Sen = 1 Yen), auf das er unter keinen Umständen verzichtet. Die Fabrik in der stets überfüllten Tram kostet ihn mit Arbeiterkarte 10 Sen (8 Pfg.). Die Fabrik stellt ihn gesetzmäßig auf 10, in Wahrheit auf 11 Stunden zu angestrengtester Arbeit an eine Maschine. In der halb- bis einstündigen Mittagspause liefert der Unternehmer unter Selbstkostenpreis ein Reisgericht oder Kartoffeln oder Daifon, eingemachten Rettich: Durchschnittspreis: 20 Sen. Mitunter gibt es auch nur Tee, und der Arbeiter nimmt den Reis mit Sashimi, kleinen Würfelchen von rohem Thunfisch oder Hering, aus einem mitgebrachten Beutelfisch.

Die Familie hat zunächst mit dem Hausvater das Frühstück geteilt, ungezuckerten Tee, Miso Schiru (Bohnensuppe) und den unvermeidlichen Rettich: Durchschnittskosten für die ganze Familie: 40 Sen, also etwas über 30 Pfennig. Die Kinder sind dann, auch mit Reisbeutelchen, in die Schule geschickt worden, die viele Unterrichtsstunden bei wenig Ferien gibt und die durch Schulgeld, die selbstangeschafften Bücher und Hefte monatlich für jedes Kind etwa 1 Yen (knapp 80 Pfennig) kostet. Die Hausfrau ist mittags Reste, nachmittags Süßigkeiten. Billige, „zwischen durch“ geessene Leckereien machen überhaupt einen ziemlich beträchtlichen Posten im Haushaltsplan des Japaners aus, in unserem Fall etwa 6 Yen. Abends trifft

die ganze Familie bei Reis, gekochtem Fisch und Kartoffeln, Zwiebeln oder Kohl wieder zusammen. Die gesamten Ernährungskosten der Familie kann man auf anderthalb Yen veranschlagen, also auf 1,20 RM. täglich. Den abendlichen Zeitvertreib liefert nur zum geringsten Teil das Radio; es ist zwar billig — 1 Yen Anmelde-, 75 Sen monatlich Teilnahmegebühr —, aber bisher gibt es in Japan nur 1,2 Millionen Radiohörer. Sehr beliebt ist das Kino, der Eintritt kostet 8 bis 12 Pfennig. Ebenjoviel kostet es beim Posa, beim Märchenzähler. Bei seinen Vergnügungen ist der Japaner sonst sehr genügsam: er kann stundenlang in den Straßen spazierengehen, der Spaziergänger ist für das abendliche Straßenbild Tokios ebenso charakteristisch wie bei uns die einkaufende Hausfrau.

Von Zeit zu Zeit kauft er sich etwas Goldschmuck für den Familienschatz oder ein paar Spielzeughäuschen, mit denen er in seinen Mußestunden eine Miniaturlandschaft aufbaut. Die Wohnungsmiete wird in der amtlichen japanischen Statistik mit 13,70 Yen (11 RM.) richtig, die Ausgaben für die Heizung und die stets elektrische Beleuchtung mit 3,57 Yen dagegen wohl etwas zu niedrig angegeben. Die Kleidung, die bei den Männern und Schulkindern schon fast ganz europäisiert ist, kostet eben deshalb ziemlich viel, für die Familie etwa 10 Yen (8 RM.) monatlich, obwohl Arbeitskleidung vom Unternehmer gestellt wird. Ein Herrenanzug kostet 25 Yen (20 RM.), ein Schüleranzug 10 Yen. Die Frau trägt jahraus jahrein die Kimonos, die sie in die Ehe eingebracht hat, und die auch nicht mehr als 10 bis 12 Yen kosten. — Man versteht nach alledem, daß die amtliche Statistik sogar eine monatliche Ersparnis von 5 bis 10 Yen herausrechnet. Aber erstens stellen die genannten Zahlen allerknappste Maße dar, und zweitens kommen noch viele außergewöhnliche Ausgaben hinzu; die Krankenversicherung, die bisher nur 1,12 Millionen Arbeiter umfaßt, rechnet mit der hohen Zahl von 34 Krankheitstagen pro Kopf und Jahr, etwa dem Dreifachen der europäischen Ziffern! Die Krankenkasse nimmt 2 Prozent des Monatslohnes; eine Lohnsteuer wird nicht erhoben.

Das japanische Mädchen wird schon mit fünfzehn, sechzehn Jahren von den Werbeagenten irgendeiner Fabrik in die Stadt geholt. Es ist charakteristisch, daß trotz der Arbeitslosigkeit von den Großunternehmern wahre Werbefeldzüge unternommen werden müssen, um stets genügend Arbeitskräfte zu haben. Die Fabrikarbeiterin bekommt durchschnittlich ein Drittel weniger Lohn als ihr männlicher Kollege. Die jungen Arbeiterinnen leben dauernd innerhalb der Fabrikmauern und schlafen in großen Schlafsälen zusammen. Nur etwa viermal monatlich erhalten sie Ausgangserlaubnis. Essen, Bad, Lehrer, Arzt, ja sogar den für die kleine Japanerin sehr wichtigen Friseur, der ihr für 1 Yen wöchentlich ihre kunstvolle Haartracht aufbaut, stellt die Fabrik unter Selbstkostenpreis. Von ihrem kärglichen Lohn, 45 Yen monatlich, muß sie dann der Firma noch allmählich zurückerstatten, was diese ihren Eltern als „Darlehen“ bei ihrer Anwerbung oder für ihre Uebersiedlung in die Stadt vorgeschossen hat. Außerdem spart sie sich noch einen Betrag für die Aussteuer zusammen und verläßt nach ein bis drei Jahren ihre Arbeitsstätte, um zu heiraten.

Der Kleinbetrieb schließlich zeichnet sich durch eine Lehrlingszüchterei größten Ausmaßes aus. Die Lehrlinge bekommen Kost, Wohnung, Kleidung, aber keinen Lohn, außer höchstens einigen Sen Taschengeld an Feiertagen. Allein in den beiden Tokioter Stadtteilen Honjo und Fokugawa sind 2000 solcher Betriebe mit ein bis fünf bezahlten Arbeitskräften, aber zehn bis dreißig Lehrlingen gezählt worden! Solche Unternehmer holen sich Werkstücke zu geringfügigen Verrichtungen mit Handkarren aus der großen Fabrik und schaffen sie am nächsten Tage schon fertig zurück.

Die hohe Krankenziffer, das Wüten der Tuberkulose beweist die geringe Widerstandskraft des japanischen Arbeiters. Bezeichnend ist auch der starke Verbrauch von Alkohol — Reisschnaps oder Bier — und von Zigaretten, von denen der Japaner der unteren Klassen Tag für Tag zwanzig raucht. Zehn Stück kosten sechs Pfennig.

Soweit der Bericht des japanischen Sachverständigen. Wir können einmal daraus ersehen, wie billig und unter ganz anderen Bedingungen in Japan gearbeitet und gelebt wird, zum andern aber auch, wie gefährlich diese japanische Arbeitsmethode für uns und andere Völker werden kann. Hoffentlich gelingt es, dieser aus dem Fernen Osten drohenden wirtschaftlichen Gefahr wirksam zu begegnen.

Erhaltung der Nervenkraft

Von Werner Friedrich

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Schöpfer der Freizeitorganisation des deutschen Volkes hat in seinen programmatischen Ausführungen, die der Organisationsleiter Pg. Selzner erst kürzlich als den Katechismus der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bezeichnet hat, als die nächste Aufgabe der Freizeitgestaltung die Erhaltung der Nervenkraft des deutschen Volkes hingestellt. Das Ziel der Organisation ist die Schaffung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft und die Vervollkommnung und Veredelung des deutschen Menschen. Der Weg zu diesem Ziele, das nicht von heute auf morgen erreicht werden kann, ist in verschiedene Abschnitte zerlegt. Die Erfüllung der Aufgaben in den einzelnen Abschnitten ist die Vorbedingung für die Erreichung des letzten und höchsten Zieles. Als erstes Nahziel hat der Führer die Erhaltung und Stärkung der physischen Kräfte des deutschen Volkes aufgestellt. Warum dies als Kernstück der ersten Aufgaben der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gedacht ist, wird angedeutet durch den Satz, „daß nur mit einem nervenstarken Volk Politik getrieben werden kann.“

Warum aber bedingt die Politik die Stärkung der Nervenkraft unseres Volkes?

Man hat in den letzten Jahrzehnten bisweilen von unserer Zeit als dem Zeitalter der Nervosität gesprochen und sogar behauptet, daß bereits den Neugeborenen die Nervosität angeboren sei. Und in der Tat liegt hierin eine gewisse Berechtigung. Die beschauliche Ruhe, in der unsere Vorfäter einst lebten, ist in der modernen Zeit verschwunden. Die sich immer verfeinernde Zivilisation, die zugleich auch eine Schwächung der menschlichen Konstitution mit sich brachte, der ungeheure Fortschritt der Technik, die Steigerung des Arbeitstempos infolge der Mechanisierung der Produktionsmittel und der Rationalisierung der Arbeitsmethoden, das Anwachsen der Städte und die dadurch bedingte Zunahme des Verkehrs — sie alle sind Ursachen der Entnervung unseres Volkes gewesen. Hinzu kommt der ungeheure Verbrauch der menschlichen Körper- und Geisteskräfte während des Ringens im Weltkriege und während der schweren Notzeit der Nachkriegsjahre. Die schwersten körperlichen Anstrengungen hat das deutsche Volk im Weltkriege standhaft er-

tragen; die Ursache des Zusammenbruchs lag in der Tatsache, daß das Volk letzten Endes dann die Nerven verloren hatte! Es steht fest, und jeder mag es an sich selbst schon einmal erprobt haben, daß der Mensch, der die Gewalt über seine Nerven verloren hat, auch der Herrschaft über seinen Körper und seine Arbeitskraft verlustig geht. Auch rückblickend auf die Weltgeschichte kann festgestellt werden, daß Völker immer dann sich behauptet haben, wenn sie die Nerven behielten, daß sie aber rettungslos verloren waren, wenn die Nerven versagten. Wenn auch die Anstrengungen und die seelischen Nöte, der Hunger und die Entbehrungen während des Krieges an der Front wie in der Heimat die Nervenkraft des deutschen Volkes geschwächt hatten, so lag aber nicht darin allein der Grund für den Verlust des Krieges; der hauptsächlichste Fehler war, daß das liberalistisch-kapitalistische System der Vorkriegszeit nichts getan hatte, um die Nervenkraft des Volkes so zu stärken, daß es allen Anforderungen gewachsen gewesen wäre.

Die Wirklichkeit des Lebens darf niemals außer acht gelassen werden. Es ist nun einmal unumgänglich notwendig, die Arbeitskraft unseres Volkes so wie bisher auch in Zukunft aufs stärkste in Anspruch zu nehmen. Nur Arbeit schafft Werte. Ein Volk, das wie das unsere den Verlust eines Krieges erleiden mußte, das durch die Inflation gegangen ist, und das infolge des Versailles Diktates wirtschaftlich

verklamt und durch die Mißwirtschaft einer vierzehnjährigen System- und Erfüllungspolitik finanziell restlos verarmt ist, kann sich nur dann freimachen und wieder Nationalvermögen erwerben, wenn es alle Kräfte bis zum äußersten anspannen vermag und in unermüdlicher Arbeit Wirtschaft und Staat wieder aufbaut. Der Wiederaufbau unseres staatlichen und wirtschaftlichen Lebens kann aber nur durch noch erhöhte Arbeitsleistungen und durch weitere Vervollkommnung der Arbeitsmethoden erreicht werden. Ein solches Leben müßte nun zwangsläufig für die Zukunft eine weitere Zerstörung der Nervenkraft unseres Volkes herbeiführen, wenn nicht ein geeignetes ausgleichendes Mittel die zerstörenden Wirkungen der wirtschaftlichen Betätigung aufzuheben vermöchte.

Nicht der Arbeitgeber allein hat ein Interesse an dem Blühen des Werkes, ebensowenig wie der Angestellte oder Arbeiter für sich allein an dem Gedeihen der Fabrik Gefallen haben kann. Sie dürfen sich niemals als Gegner gegenüberstehen, sondern immer nur als Schicksalsgenossen. Nichts kann gedeihen, wo der zügellose Kampf herrscht. Sondern allein dort wird das Schicksal die Arbeit segnen, wo alle Teile erkennen, daß jeder an seinem Platz ein wertvolles Glied der Wirtschaft zu sein hat.

Dr. Robert Ley, Führer der Deutschen Arbeitsfront

Jeder ist seines Glückes Schmied, wenn er auf Unfallverhütung sieht!

Eine Gerichtssitzung in Kamerun

Von Julius Deggelmann



Ich saß mit meinen Leuten schon einige Wochen in einem Dorf im oberen Wurifuß in Kamerun. Ich hatte von einem Dorfhäuptling eine größere Menge Mahagonistämme abzunehmen und zu vermessen. Der Häuptling, ein Mann in den besten Jahren und zwei Meter hoch, war eine sehr imponierende Erscheinung und ein wirklich guter Kerl. Ich kann ihn nie vergessen. Er hatte mir ein ganzes Haus freigemacht, in dem ich schlafen und wachen konnte. Es war eine herrliche Vollmondnacht, wie nur die Tropen solche zaubern können. Ich lag in bestem Schlaf in meinem Feldbette, als mich jemand an meiner Hand berührte. Es war der lange Häuptling: „Herr, stehe auf, es ist Gerichtssitzung.“ Das durfte ich mir nicht entgehen lassen um die mitternächtliche Stunde. Als ich aus dem Hause herauskam, fand ich mindestens hundert Menschen vor der Häuptlingshütte. Ein großes Feuer brannte und warf zauberhafte Schatten. Am Flußufer lagen mindestens dreißig Kanoes. Alles dies war lautlos still gekommen. Erst als ich in meinem Schlafanzuge herauskam, wurde die Volkszusammenkunft lebhafter. Der Häuptling hatte seine Dorfschaft gut im Zucht; solange ich schlief, mußten sie alle schweigen.

Nun begann die Sitzung. Ein junger Mann war wegen Frauendiebstahls angeklagt, d. h. er hatte nächtens seine Erkorene aus dem Hause ihres Vaters weggeholt, ohne das festgesetzte Kaufgeld in voller Höhe bezahlt zu haben. Es war eigenartig, bei der Verhandlung zu sehen, wie das junge Paar aneinanderhing. Trotz der Kaufhe war gegenseitige Zuneigung in idealem Sinne herauszufühlen. Der Vater spielte die Rolle des Erpressers, indem er die Kaufsumme allmählich immer höher setzte, sich also mit allen geleisteten Zahlungen nicht voll zufrieden geben wollte. Deshalb kam der junge Mann auf den Gedanken, sich selbst Recht zu verschaffen. Unter einem Wortschwallö, wie er bei den tropischen Erdbewohnern allgemein üblich ist, zog sich

das Hin und Her bis gegen drei Uhr morgens hin. Der Vater wurde vom Häuptling nach Aussagen des jungen Paares dazu aufgefordert, alles, was er bisher an Zahlungen bekommen hätte, zur Begutachtung in der Sitzung vorzulegen. Der ganze bisherige Kauf war in Waren getätigt, und zwei Kanoes fuhren auf die andere Flußseite in das Dorf und brachten das ganze Hausinventar des Schwiegervaters mit. Es kam eine ungeahnte Menge zum Vorschein. Es waren vorhanden: Zeugstücke, mindestens fünfundzwanzig Stück verschiedener Muster, seidene Kopftücher an vierzig Stück, acht Regenschirme, zwei Rafianzüge, eine Nähmaschine, die allerdings außer Dienst war, Filzhüte, Mützen, Hemden, der Uniformrock eines französischen Generals, ein deutscher Helm, eine Stehlampe und ein Grammophon mit gesprungener Feder. Dies war ungefähr die geleistete Zahlung. Nun sollte ich als Weißer unparteiisch die Warenwerte abschätzen, was ich mit 250 Mark festlegte.

Nun steigerte sich das Interesse an der nächtlichen Sitzung. Der Häuptling stellte den Kaufwert seiner Stammesgehöfen auf 200 Mark fest und kassierte kurzerhand ungefähr die Hälfte des Warenlagers für seine Bemühungen ein. Dann verkündete er als Urteilspruch, daß die Frau ganz bezahlt sei, gab ihr von seinem Honorar ungefähr wiederum die Hälfte ab und erklärte die Ehe für geschlossen. Abmarsch der Gruppen morgens vier Uhr!

Am andern Tage treffe ich den Schwiegervater, der mir schmunzelnd unter heiligem Siegel der Verschwiegenheit erklärte: „Ich habe vier Elfenbeinzähne zu verkaufen, die habe ich im Hause meines Schwiegersohnes gefunden.“ — Das nachzuprüfen hatte ich keinen Grund und kaufte sie ihm ab, wodurch sein Warenlager wieder auf den alten Stand erhöht wurde.

Erlebens

Immer aufmerken, immer denken, immer lernen — darauf beruht der Anteil, den wir am Leben nehmen —, das erhält die Strömung des unsren und bewahrt es vor Fäulnis.

Ernst Freiherr von Feuchtersleben

*
Viele leben, ohne lebendig zu sein.

Die Einteilung des menschlichen Daseins in Arbeitszeit und Feierabend weist den Weg, wo dieser Ausgleich geschaffen werden muß! Da die Erhaltung und Stärkung der Nervenkraft des Volkes während der Arbeitszeit nicht möglich ist, muß dieser notwendige Ausgleich in die Freizeit des Menschen verlegt werden. Um dies aber systematisch und mit Erfolg zuwege zu bringen, ist eine Organisation der Freizeit erforderlich.

Die Staatsführung braucht notwendig ein Volk, das Herr über seine körperlichen und geistigen Kräfte ist, um nach außen hin eine erfolgreiche Politik betreiben zu können. Ein nervenstarkes Volk ist ebenso sehr notwendig für die Politik des täglichen Lebens als auch für die außenpolitischen Kraftproben, die eine nahe oder ferne Zukunft dem Volke und seiner Regierung auferlegt. Das alte römische Wort: „Rüste für den Krieg, so bewahrst du den Frieden!“ kann sinngemäß auch hier angewandt werden. Erhalte die Nervenkraft des Volkes, so sicherst du seine Zukunft! Ein Volk, das seine Nerven bewahren kann, wird allen Stürmen gewachsen sein. An ein solches Volk wird seine Führung alle Anforderungen stellen können, und in allen kritischen Stunden im Leben der Nation wird sie handeln können im Vertrauen auf die Widerstandsfähigkeit ihrer Gefolgschaft und im Bewußtsein, daß dieses Volk in keiner Not und keiner Gefahr seine Nerven verliert!

Dann aber ist das Volk — nach Erreichung dieses ersten Rahzieles — in der Lage, den weiteren Weg zum höchsten und letzten Ziele zu gehen, und reif und fähig zur Erfüllung seiner geschichtlichen Sendung!

Einer für alle - alle für einen!

Von Staatsrat Wilhelm Meinberg

Mit einer Kraftleistung, die die Welt vor kurzem noch für unmöglich gehalten hätte, ist es der nationalsozialistischen Staatsführung gelungen, die Zahl der Arbeitslosen wesentlich unter die Viermillionengrenze herabzudrücken. Diesen Erfolg gilt es zunächst für den Winter zu sichern und später weiter auszubauen. Einen Weg der Mithilfe für jedermann, um dieses Ziel zu erreichen, zeigen uns die Deutschen Wochen. Sie sollen vor allen Dingen der Mobilisierung der deutschen Hausfrau dienen. Durch ihre Hände gehen in Form des Wirtschaftsgeldes etwa 80 v. H. des deutschen Volkseinkommens. Von ihrer Einsicht hängt also die zweckmäßige Verwendung von vielen hundert Millionen Reichsmark ab.

Noch heute ist sich die deutsche Hausfrau nicht immer bewußt, daß ihre kleinen und großen Ausgaben eine volkswirtschaftliche Teilhandlung sind, die im Zusammenhang mit dem Ablauf der gesamten Volkswirtschaft gesehen werden muß. Diese Erkenntnis fordert keine großen theoretischen Kenntnisse, sondern ist das Ergebnis einer einfachen Überlegung.

Das Geld, das die deutsche Hausfrau für die Lebensbedürfnisse ihrer Fa-

milie ausgibt, wandert — das lehrt schon die naive Weisheit des alten Kinderspiels „Taler, Taler, du mußt wandern“ — stetig von Hand zu Hand, zunächst in die Tasche des Händlers, der nun seine Lieferanten bezahlen muß. Von dort wandert es in die Hände des Erzeugers, der seinen Verdienst zu einem großen Teile abermals zur Bezahlung seiner Erzeugungsmittel und in Form von Arbeitslöhnen weiter gibt, die wiederum zur Befriedigung der verschiedenen Lebensbedürfnisse verwendet werden, und so fort. Ein ewiger Kreislauf! Man braucht nur die einzelnen Stationen dieser Wanderung des Geldes zu überblicken und man wird ohne weiteres einsehen, daß es keineswegs gleichgültig ist, wohin das Geld wandert. Gibt man sein Geld für ausländische Waren aus, so wandert es in die Tasche fremder Lieferanten und fremder Erzeuger und ist letzten Endes Lohn für ausländische Arbeiter, der den brachliegenden Arbeitskräften im eigenen Lande entzogen wird. Das Geld aber, das für im Inlande erzeugte Waren ausgegeben wird, und auf diese Weise seinen Kreislauf innerhalb der deutschen Volkswirtschaft durchläuft, dient zur Aufbesserung der deutschen Volkswirtschaft und ist auf diese Weise ein Arbeitsbeschaffungsmittel allerersten Ranges. Wenn daher die Lösung der Deutschen Wochen lautet: Kauft deutsche Waren!, so bedeutet diese Mahnung gleichzeitig den ersten Appell, an dem Arbeitsbeschaffungswerk der Reichsregierung nach bestem Vermögen mitzuwirken. Das Pflichtgebot des Nationalsozialismus „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ ist nur dann lebendige Wirklichkeit, wenn es sich auch in den kleinen Handlungen des Alltags bewährt.

Indem so der einzelne danach trachtet, auch seine kleinste Handlung als Dienstleistung für die Allgemeinheit aufzufassen, verwirklicht sich aber auch der zweite Teil der Lösung „Einer für alle — alle für einen“, die einst den preußischen Staat zu seiner geschichtlichen Sendung befähigt hat. Auch zur Erkenntnis dieser Tatsache bedarf es keines großen theoretischen Wissens, sondern lediglich der Einsicht in den alltäglichen Ablauf der Dinge. Kauft du ausländische Waren, so mündet, wie gesagt, dein Geld sehr schnell in den Geldumlauf einer fremden Volkswirtschaft. Kauft du deutsche Waren, so wandert dein Geld vom deutschen Händler zum deutschen Erzeuger und deutschen Arbeiter und letzten Endes wieder zu dir zurück; denn in einer gesunden Volkswirtschaft ist ja jeder, abgesehen von den Arbeitsunfähigen, nicht nur Verbraucher, sondern auch Erzeuger. Indem du deutsche Waren kauft, dienst du also nicht nur deinen deutschen Volksgenossen, sondern im Grunde genommen nur dir selbst. Das

Geld, das du auf diese Weise ausgibst, bringt letzten Endes dir selbst neue Arbeit und neuen Verdienst. Daher könnte die Lösung der Deutschen Wochen auch lauten: „Dein Geld soll dir Arbeit bringen — also kaufe deutsche Waren!“

Die tiefsten Erdböhrungen. Die amerikanische Zeitschrift „The Oil Weekly“ gibt interessante Zahlen über die Tiefe von Erdböhrungen bei Bohrunge nach Erdöl an. Danach befindet sich die tiefste Erdböhrung bei Alamo in Mexiko mit einer Tiefe von 3328 Metern. Diese Bohrung ist übrigens heute unproduktiv. Die tiefste ergiebige Bohrung der Welt befindet sich in den Vereinigten Staaten in Ventura (Kalifornien). Sie wurde im Juli 1932 beendet und erreichte eine Tiefe von 2961 Metern. Am gleichen Ort befindet sich noch eine Bohrung von 3060 Metern.

Hausweihe der Dinta-Führerschule in Gelsenkirchen

Eine Hausweihe, wie sie sein soll, fand im Dinta-Schulungslager in Gelsenkirchen statt. Der Musikzug der SS-Standarte 19 war aufmarschiert. Die jungen Ingenieure, die hier im Lager lernen sollen, wie ein richtiger Nationalsozialist deutsche Arbeitsmenschen führt und leitet, standen in Reih und Glied, und die Lehrlinge der Lehrwerkstatt des Schalker Vereins hatten sich gleich in Zugkolonne aufgebaut, für die zahlreich erschienenen Gäste ein schöner Anblick, der noch verstärkt wurde, als der SS-Musikzug mit vollendeter Kunstfertigkeit einen Fanfarenmarsch blies. Besondere Aufmerksamkeit erregte dabei der zackig ausgeführte Paukenschlag. Erschienen waren unter anderem Reichsschulungsleiter Gohdes mit seinem Stab, der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Nagel, Münster, Obersturmführer Meier für den verhinderten Brigadeführer Jakbach, der Kreisleiter der NSDAP. Lewes, Kreisbetriebszellenobmann Leininger, der Bürgermeister von Gelsenkirchen, Dr. Schumacher, Staatsrat Dr. Fritz Thyssen, Direktor Dr. Gerwin vom Stahlwerksverband, Berggrat Heinrich, Bergwerksdirektor Knepper sowie zahlreiche Direktoren des Schalker Vereins und Vertreter der Rheinischen Stahlwerke und der Mannesmann-Röhrenwerke.

Der Leiter des Dinta, Dr.-Ing. C. Arnold, fand in seiner Begrüßungsansprache den rechten Ton. Er erinnerte daran, daß das Dinta-Schulungslager auf einer historischen Stätte stehe: hier habe Bergasseff Dr. Burgers gewohnt, dem die deutsche Industrie sehr viel verdanke. Von hier aus sei aber auch der erste Anstoß zum aktiven Ruhrkampf ausgegangen. So möge auch die Dinta-Führerschule der Ausgangspunkt eines neuen Geistes sein. Nachdem Dr. Arnold allen denen aufs herzlichste gedankt hatte, die sich um das Dinta wohlverdient gemacht haben, verlas er ein Glückwunschtelegramm des Führers der Deutschen Arbeitsfront Dr. Len: „Zur Hausweihe des Dinta-Führerlagers Gelsenkirchen die herzlichsten Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront. Im Herzen des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsgebiets ist hier eine Schulungs- und Erziehungsstätte entstanden, welche Ausgang des rechten Führergeistes für die deutsche Wirtschaft sein soll. Glückauf und Heil Hitler! Dr. Robert Len.“

Dann kam etwas ganz Besonderes: ein Sprechchor „Deutsche Jugend — deutsche Arbeit“ der von den Kursteilnehmern in Gemeinschaftsarbeit zusammengestellt worden war. Ein Dinta-Ingenieur, ein Dinta-Meister und Dinta-Lehrlinge sprachen in Rede und Wechselrede über den neuen Arbeitsgeist. Das, was sie sagten, war nicht nur geschickt gereimt, sondern hatte auch seinen tieferen Sinn. Zwei Strophen zur Probe:

„Der Arbeitsmann muß frei sich fühlen, Verwende jeden Arbeitsmann Nicht Sklave der Maschine sein. Dort, wo er freudig schaffen kann, Lehrt ihn mit Riesenkräften spielen, Durch Freude wird der Mensch beschwingt, Dann wird die Arbeit ihn erfreuen.“ Daß ihm das Schwerste leicht gelingt.“

Dann sprach Reichsschulungsleiter Gohdes über Sinn und Zweck der neuen Erziehungsstätte. Hier würde den jungen Ingenieuren gezeigt, was Arbeit sei, und zugleich würde ihnen klargemacht, welche Verantwortung diejenigen zu tragen hätten, die später einmal in den Betrieben deutsche Arbeitsmenschen zu führen und zu leiten haben. Der Ingenieur müsse wissen, daß Arbeit etwas Edles und der Deutsche Arbeiter etwas Kostbares sei. Wir alle seien Arbeiter: zwischen dem Arbeiter der Stirn und dem der Faust dürfe und könne es keine Unterschiede geben. Als Freund und Lehrer, als Führer und Leiter habe der Ingenieur seinen Untergebenen gegenüberzustehen. Ganz gleich, ob Direktor, ob Lehrling, ob Arbeitgeber, ob Arbeitnehmer, alle müßten am gleichen Strang ziehen. Wer da nicht mittue, dem sage er: Nach Euch kommt die Jugend, die Jugend versteht uns hundertprozentig, und diese Jugend wird auch das große Erziehungswerk der Volksgemeinschaft vollenden. Jeder müsse sich täglich prüfen, ob er als rechter Nationalsozialist gehandelt habe. Wenn der junge Führer in diesem Geist arbeite, dann werde das neue Haus reichen Segen bringen. Mit dem Dank an den Führer, der selber Arbeiter war und die Sorgen und Nöte des Arbeiters erlebt hat, weihte der Reichsschulungsleiter dann das Haus ein. Mit dem Treuegelöbnis der Dinta-Ingenieure und dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand die Feier ihren Abschluß.

Der deutsche Arbeiter in Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“

Die Volksgemeinschaft legt nicht nur der einen Seite, sondern auch der anderen ihre Verpflichtungen auf.

So sicher der Arbeiterstand wider den Geist einer wirklichen Volksgemeinschaft sündigt, wenn er ohne Rücksicht auf das gemeinsame Wohl und den Bestand einer nationalen Wirtschaft, gestützt auf seine Macht, erpresserische Forderungen stellt, so sehr aber bricht auch ein Unternehmer diese Gemeinschaft, wenn er durch unmenschliche und ausbeuterische Art seiner Betriebsführung die nationale Arbeitskraft mißbraucht.

Die nationalsozialistische Gewerkschaft ist kein Organ des Klassenkampfes, sondern ein Organ der Berufsvertretung. Der nationalsozialistische Staat kennt keine „Klassen“, sondern in politischer Hinsicht nur Bürger mit vollständig gleichen Rechten und demgemäß auch gleichen allgemeinen Pflichten.

Das schwerste Hindernis für die Annäherung des heutigen Arbeiters an die nationale Volksgemeinschaft lag nicht in seiner standesmäßigen Interessenvertretung, sondern in seiner internationalen Führung und Einstellung. Die gleichen Gewerkschaften, fanatisch und national in politischen und völkischen Belangen geleitet, werden Millionen Arbeiter zu wertvollsten Gliedern ihres Volkstums machen ohne Rücksicht auf die im einzelnen stattfindenden Kämpfe in rein wirtschaftlichen Belangen.

Die Eingliederung der bisher im internationalen Lager stehenden breiten Masse unseres Volkes in eine nationale Volksgemeinschaft bedeutet keinen Verzicht auf die Vertretung berechtigter Standesinteressen. Auseinandergehende Standes- und Berufsinteressen sind nicht gleichbedeutend mit Klassenspaltung, sondern sind selbstverständliche Folgeerscheinungen unseres wirtschaftlichen Lebens.

Die Eingliederung eines Klasse gewordenen Standes in die Volksgemeinschaft oder auch nur in den Staat geschieht nicht durch Herabsteigen der höheren Klassen, sondern durch das Hinaufheben der unteren.

Die innige Vermählung von Nationalismus und sozialem Gerechtigkeitsfönn ist schon in das junge Herz hineinzupflanzen. Dann wird dereinst ein Volk von Staatsbürgern entstehen, miteinander verbunden und zusammengeschmiedet durch eine gemeinsame Liebe und einen gemeinsamen Stolz, unerschütterlich und unsiegbar für immer.

Waterland

Waterland, heilig Land,
Brausender Meeresstrand,
Täler und Höhn.
Land, du voll Liebe und Zorn,
Eisen und Wein und Korn,
Wald, tiefer Sagenborn,
Wie bist du schön!

Wo ich auch ging und schritt,
Tief in der Seele mit
Trag ich dich fort.
Hält einst mich fern die Pflicht,
Heimat, die laß ich nicht,
Wo auch mein Auge bricht,
Deutschland ist dort.

Der nationalsozialistische Arbeitnehmer muß wissen, daß die Blüte der nationalen Wirtschaft sein eigenes materielles Glück bedeutet.

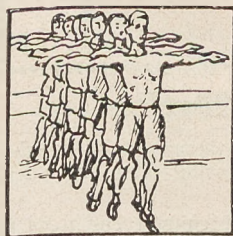
Der nationalsozialistische Arbeitgeber muß wissen, daß das Glück und die Zufriedenheit seiner Arbeitnehmer die Voraussetzung für die Existenz und Entwicklung seiner eigenen wirtschaftlichen Größe ist. Die Wertschätzung des Menschen muß begründet werden auf der Art und Weise, in der er seiner ihm von der Allgemeinheit überantworteten Aufgabe gerecht wird. An ihm liegt es, mit Fleiß und Redlichkeit der Volksgemeinschaft zurückzuerstatten, was sie ihm selbst gegeben hat. Wer dieses tut,

verdient höchste Wertschätzung und höchste Achtung. Der materielle Lohn mag dem zugestimmt werden, dessen Leistung für die Gesamtheit entsprechenden Nutzen trägt; der ideelle jedoch muß in der Wertschätzung liegen, die jeder beanspruchen kann, der die Kräfte, die die Natur ihm gab und die die Volksgemeinschaft zur Ausbildung brachte, dem Dienst seines Volkstums widmet. Dann aber ist es keine Schande mehr, ein ordentlicher Handwerker zu sein, aber wohl eine, als unfähiger Beamter dem lieben Gott den Tag und dem guten Volk das tägliche Brot zu stehlen.

Grundsätzlich ist der Wert jeder Arbeit ein doppelter: Ein rein materieller und ein ideeller. Der materielle Wert beruht in der Bedeutung einer Arbeit für das Leben der Gesamtheit. Je mehr Volksgenossen aus einer bestimmten vollbrachten Leistung Nutzen ziehen, und zwar direkten und indirekten; um so größer ist der materielle Wert einzuschätzen. Diese Einschätzung findet ihrerseits den

plastischen Ausdruck im materiellen Lohn, den der einzelne für seine Arbeit erhält. Diesem rein materiellen Wert steht gegenüber der ideelle. Er beruht nicht auf der Bedeutung der geleisteten Arbeit materiell gemessen, sondern auf ihrer Notwendigkeit an sich. So sicher der materielle Nutzen einer Erfindung größer sein kann als der eines alltäglichen Handlangerdienstes, so sicher ist die Gesamtheit doch auf diesen kleinen Dienst genau so angewiesen wie auf jenen größten. Sie mag materiell einen Unterschied treffen in der Bewertung des Nutzens der einzelnen Arbeit für die Gesamtheit und kann dem durch die jeweilige Entlohnung Ausdruck verleihen; sie muß aber ideell die Gleichheit aller feststellen in dem Augenblick, in dem jeder einzelne sich bemüht, auf seinem Gebiete — welches immer es auch sein mag — sein Bestes zu tun. Darauf aber hat die Wertschätzung eines Menschen zu beruhen, und nicht auf der Entlohnung.

Folgerungen aus dem Führergrundsatz



Von jedem Volksgenossen wird der Führergrundsatz anerkannt, weil uns alle zu Adolf Hitler und seinen Mitarbeitern unbedingtes Vertrauen erfüllt. Wir sind gewohnt, alle Maßnahmen auf den Gebieten der Innen- und Außenpolitik in ihrer tiefsten Auswirkung für das Wohl des Vaterlandes zu erkennen und zu achten, wir sind auch gewohnt, nach unseren bescheidenen Kräften mitzuarbeiten, wo wir nur irgend können. Ob es sich um Arbeitsbeschaffung oder um das Winterhilfswerk handelt,

wir sind zur Stelle, und des Führers Worte finden überall im Volke Widerhall.

Da ist es wirklich merkwürdig, daß man leider hinter all diesen freudigen Willen, hinter die restlose Begeisterung auch derer, die vorher gleichgültig oder gar feindselig beseitstanden,

ein großes Aber

sehen muß:

„Aber ein Wort des Führers bringen weite Kreise unseres Volkes wohl Verständnis entgegen, sie raffen sich indessen nicht zu der unerläßlichen Tatfreudigkeit auf, die allein aus diesem Verständnis die Frucht reifen lassen kann.“

Ist dieses Wort des Führers etwa weniger wert als andere, ist es gar so wenig wert, daß man es nur mit einem zustimmenden Kopfnicken abzutun braucht? — Noch einmal sei das Wort wiederholt:

„Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist nur der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden.“

Es ist eigentlich selbstverständlich, daß jeder, der auf allen übrigen Gebieten des eigenen wie des Gemeinschaftslebens den Führergrundsatz anerkennt, bei einem bestimmten Kreise seiner Volksgenossen ihn vielleicht sogar selbst ausübt, freudig bereit ist, auch in diesem Punkte dem klar ausgedrückten Willen des Führers nachzukommen. — Das ist die logische und kurze Folgerung aus dem Führergrundsatz, von der in der Ueberschrift gesprochen wurde.

Und eins ist dabei wichtig: Die Armee des deutschen Sports braucht keine Generalfeldherren mehr, sie braucht Soldaten.

Aktiv soll jeder nach seinen Kräften in ihr dienen und sich freudig in die Front derer einreihen, die die Segnungen der Leibesübungen schon längst erkannt haben und für sie kämpften und opferten, um den Kommenden den Weg zu bereiten.

Einen neuen Menschentyp will der Führer!

In einem vom Bolschewismus durchseuchten, hohen Idealen unzugänglichen Staate wurde der Satz geprägt: „Dein Körper gehört dir!“ Heute heißt es aber: Dein Körper, deine Kraft, deine Leistung gehören Deutschland. Deine Gesundheit für Deutschland zu schützen und zu mehren, ist heilige Pflicht.

Damit ist ein uralter und heiliger Gedanke zu neuem, sieghaftem Leben erwacht! Die strengen Sitten der alten Spartaner und ihre stählerne Körperkultur schützten Land und Familie, Arbeit und Wohlstand. Griechen und Römer erlebten Aufschwung und Macht und höchste geistige Blüte, solange Wehrwille und Körperdisziplin das ganze Volk beseelten. Die Germanenstämme eroberten die Welt, weil in rechenhaften Körpern unbeugsamer Wille wohnte. Als das Christentum gegen Slawen und Wenden vorgetragen wurde — warum siegte es? Weil mit der Kraft des Glaubens die Kraft des Schwertes ging, wo auch immer die Uebermacht das kleine Häuflein der Glaubenskrieger zu vernichten drohte, weil auch der

Priester unter der Rutte das Panzerhemd trug und nicht nur die Lehre kündete, sondern mit gestähltem Körper, als Führer und Streiter für sie vom Leder zog, wenn es nottat. Die Geschichte lügt nicht, und auf den Seiten, die die Jahrtausende schreiben, steht immer der unwiderlegliche Schluß: Die ungebrochene Naturkraft eines Volkes brachte



Reichsportführer von Tschammer und Osten (X)
Aufnahme: B. Tagla, Stahlröhrenwerke

Sieg und Ehre und höchste Kultur — die Verweichlichung den unaufhaltbaren Niedergang. — Und jedes Volk ist untergegangen, das dieser Verweichlichung nicht aus eigener Kraft Halt gebieten konnte.

Als Preußen zutiefst daniederlag, erkannte ein Mann wie Vater Jahn, daß es ein Aufwärts nur geben könne, wenn mit geregelten Leibesübungen Ordnung, Zucht, Mut und Vaterlandsliebe wieder in breitere Kreise des Volkes einzögen. Und er schritt zur Tat. Einige seiner Worte seien hier angeführt:

„Ohne einen gesunden, frischen, widerstandsfähigen Leib können weder die Güter des Lebens genossen werden, noch ist ein vernünftiges und erfolgreiches Arbeiten, sei es körperlicher, sei es geistiger Art, möglich.“

Beim Turnen und den Turnspielen paart sich Arbeit mit Lust und Ernst mit Jubel. Da lernt die Jugend von klein auf gleiches Recht und Gesetz mit andern halten. Da hat sie Brauch, Sitte, Ziem und Schick in lebendigem Anschauen vor Augen. Der Wille, und zwar der Wille zum Guten und Edlen, wird geweckt und gestärkt. So bildet sich der Charakter. Nur ein Charakter, eine Persönlichkeit kann wahrhaft wertvoll werden. Wertvoll wofür? Für das Volkstum! Das Volkstum gibt die echte und rechte irdische Einheit, und darauf bauen und trauen wir.

Keiner kommt zur Menschheit, der nicht zuvor in seinem Volk gelebt und gewohnt, der nicht zuvor seinem Volk gedient und geopfert hat. Eines Turners höchste und heiligste Pflicht ist, ein deutscher Mann zu werden, und geworden, es zu bleiben, um für Volk und Vaterland kräftig zu wirken.

Ein Volk, das mit Lust und Liebe die Ewigkeit seines Volkstums erfährt, kann zu allen Zeiten sein Wiedergeburtstest und seinen Auferstehungstag feiern.“

Wohl hat Vater Jahn eine große Bewegung ins Leben rufen können, wohl folgten andere Verbände nach und auch Deutschland brauchte sich seiner Leistungen im Wettkampf der Nationen nicht zu schämen. Ein Gedanke aber trat nicht mit genügender Schärfe hervor oder verhallte ungehört, wo er verkündet wurde: daß Leibesübungen nicht das Recht weniger, sondern dafür Geeigneter sind, sondern Pflicht jedes Deutschen, daß Leibesübungen nicht dazu dienen, wenige Spitzenkämpfer herauszuziehen, sondern einem ganzen Volke mit der körperlichen Gesundheit höchste geistige Güter zu schenken.

Durch den sieghaften Kampf Adolf Hitlers wurde den Leibesübungen die Rolle zugewiesen, die ihnen zukommt, die Bedeutung, deren Wahrheit in der Geschichte verankert liegt, die Kraft, die mit mahnendem Finger auf jeden weist, der abseits steht. Leibesübungen sind kein Privatvergnügen mehr, sondern:

Baustoff für Deutschlands Zukunft!

Oberhüttenleute mit „Kraft durch Freude“ ins Hessenland

Am 17. Februar verließen die ersten Urlauberzüge „Kraft durch Freude“ das oberhessische Industriegebiet. Unter ihnen befanden sich dreizehn Mitglieder der Belegschaften unserer Werke. Wenn diese Zeitung in die Hände unserer Belegschaft gelangt, werden die Urlauber wieder an ihren Arbeitsstätten sein und die tägliche Arbeit mit neuer Kraft aufgenommen haben. Wir hoffen, unsern Lesern in einer der nächsten Ausgaben näheres über die Erlebnisse der ersten Urlauber „Kraft durch Freude“ aus deren eigenem Munde mitteilen zu können.

Der Tag der Deutschen Technik

Am 10. und 11. März findet anlässlich der technischen Frühjahrmesse in Leipzig der Tag der Deutschen Technik statt. Der Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure im Kampfbund für deutsche Kultur e. V. Gebietsleitung Oberschlesien in Oppeln hat uns gebeten, die technischen Beamten und Angestellten auf diese Tagung hinzuweisen. Nähere Auskünfte erteilen die örtlichen Geschäftsstellen des RDV, der Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit (RTW) des Deutschen Technikerverbandes (DTV) in der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsbundes Deutscher Technik (RDT).

Neuorganisation der Versuchsanstalten

Mit Wirkung ab 20. Februar 1934 ist die bisherige Versuchsanstalt der Stadtwerke einschließlich des Festigkeitslaboratoriums, Chemischen Laboratoriums und der Versuchsschmelze, jedoch auschl. des Abnahmepersonals der Stadtwerke, zur Hauptversuchsanstalt bestimmt worden.

Die Hauptversuchsanstalt ist der Generaldirektion direkt, in Vertretung des Herrn Generaldirektors Dr. Tafel, Herrn Oberingenieur Blüthgen, unterstellt worden. Sie hat folgende Zweiteilung erfahren:

Bitte ausschneiden

und an das

Sekretariat Direktor Dr. Menzel, Hauptverwaltung, einsenden

Ich beantrage hiermit meine Aufnahme als aktives — förderndes Mitglied der S.V. Oberhütten ab

Eintrittsgeld 25 Reichspfennig, monatlicher Beitrag 25 Reichspfennig.

Zu- und Vorname:

Geburtsdatum und Geburtsort:

Stand:

In welcher Abteilung beschäftigt:

Wohnung:

Aufnahme wird für folgende Sportzweige beantragt:

Kein Arbeiter, Angestellter oder Beamter darf sich anschließen

die Aufgaben der qualitativen Betriebsüberwachung sämtlicher Werke nebst Zuteilung des metallographischen und technologischen Laboratoriums unter der Leitung von Herrn Oberingenieur Dr. Voigt; die Aufgaben der Forschung und aller chemischen sowie keramischen Gebiete nebst Zuteilung des chemischen Laboratoriums und der Versuchsschmelze unter Leitung von Herrn Oberingenieur Dipl.-Ing. Gabiersch. Die metallographischen und chemischen Betriebslaboratorien sämtlicher Werke unterstehen in sachlicher Hinsicht ebenfalls den genannten Herren.

Turnen und Sport

Sportvereinigung Oberhütten

Schau- und Werbeturnen

Sonntag, den 4. März, abends 19 Uhr, veranstaltet der Turnverein Bobref im großen Saale des Kinos der Julienhütte zugunsten der Nationalen Selbsthilfe ein Schau- und Werbeturnen. Eine besondere Note erfährt die Veranstaltung durch die Mitwirkung einiger der besten oberhessischen Geräteturner, z. B. Jänike, Pludra, Marek und Kochmann, die ihr großes Können am Barren, Reck und Pferd zeigen werden. Außerdem wirkt der bestens bekannte Arbeitergesangsverein Julienhütte mit und wird Massenshows zu Gehör bringen. Der gesamte Reinertrag fließt dem Winterhilfswerk Bobref zu. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen, am Kampfe gegen Hunger und Kälte mitzuwirken.

Jahreshauptversammlung des Turnvereins Bobref

Im Jahre des zweiunddreißigjährigen Bestehens fand im großen Saale des Hüttenkinos die 1. Jahreshauptversammlung des Turnvereins im nationalsozialistischen Staate statt, die vom Vereinsführer Dipl.-Ing. Dettinger geleitet wurde. Im Anschluß an ein Gedächtnis der Reichsgründung, der vaterländischen Gedenktage und des Sieges der nationalsozialistischen Bewegung erstatteten die Sachwarte Oberturnwart Müller, Schwimmwart Händel, Volksturnwart Cionwa und Spielwart Dziadek Berichte über die turnerische Betätigung im Jahre 1933, aus denen hervorging, daß auf allen Gebieten der Leibesübungen rege gearbeitet wurde, um an der Volksgesundung gemäß den Weisungen des Führers mitzuhelfen. Zahlreiche Siege bei Wettkämpfen im Gau und Kreis sowie ein Sieg beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart waren der Lohn.

Der Bericht des Jugendwarts Dlesch gab Zeugnis von der Volkstumsarbeit der Turnerjugend und der Pflege des Wehrsports. Geschäftsführer Janus erstattete den Jahresbericht. Am 1. Januar 1934 hatte der Verein 214 Mitglieder einschl. der Kindergruppe, die in der turnerischen Betätigung unter Leitung des Turnbruders Bembel am regsten ist. Zum Vereinsführer wurde Dipl.-Ing. Dettinger einstimmig wiedergewählt und ihm durch Turnbruder Rother der Dank für seine unermüdliche Arbeit ausgesprochen. Notwendige Satzungsänderungen wurden von der Versammlung genehmigt. Der Vereinsführer dankte zum Schluß der Verwaltung der Julienhütte und der Gemeindeverwaltung für die bisherige tatkräftige Unterstützung und betonte, daß der Turnverein immer bestrebt sein würde, am Aufbau des Vaterlandes durch Heranbildung gesunder und kräftiger Männer und Frauen mitzuarbeiten.

Werksallerlei

Technischer Ausbau auf unseren Werken

Um das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung verwirklichen zu helfen, beabsichtigt die Leitung unserer Gesellschaft technische Neubauten und Verbesserungen auf fast allen Werken vorzunehmen.

In den Stadtwerken wird ein moderner Großhammer nebst Hilfseinrichtungen aufgestellt werden.

In Zawadzki ist der Ausbau der Blankzieherei und der Gesenkschmiede geplant.

Im Edelfahlwerk Malapane werden einige Umbauten vorgenommen werden.

Die Warm- und Kaltbanderzeugung in Herminehütte soll verbessert werden.

Auf der Donnersmarkhütte, den Drahtwerken und der Julienhütte werden technische Ergänzungen in Angriff genommen.

Abgesehen von der begrüßenswerten Wirkung, die die Auswirkung dieser Projekte auf die Arbeitsbeschaffung haben wird, erhoffen wir davon auch die Möglichkeit, eine Reihe von neuen Arbeitsstellen auf den genannten Werken zu schaffen. Es ist dies um so erfreulicher, als gleichzeitig die Produktion der Gleiwitzerhütte, über deren Schicksal schon seit langem Unklarheit geherrschte, auf andere Werke des Konzerns übertragen wird. Diese für die wirtschaftliche Gesundung von Oberhütten lebenswichtige Maßnahme wird von der Verwaltung in der Weise durchgeführt, daß die Angestellten und Arbeiter auf andere Konzernwerke übernommen werden und damit in Arbeit und Brot bleiben können.

Gleichzeitig hat sich die Gesellschaft entschlossen, die seit fast zwei Jahren stillgelegte Blechwarenfabrik in Gleiwitz wieder zu eröffnen.

Mit der Wiederaufnahme dieses Betriebes ist nicht nur ein weiterer Schritt zur Arbeitsbeschaffung getan, sondern es wird mit der Maßnahme auch einem vorliegenden Bedürfnis und Wünschen Rechnung getragen, die aus Kreisen der Verbraucher und des Handels in letzter Zeit an die Gesellschaft gelangt sind.

Mit dem in Angriff genommenen technischen Ausbau der Werke beabsichtigt die neue Leitung unseres Konzerns ihren Plan der Verlegung des Schwerpunktes auf Qualität und Verfeinerung zu fördern und auf diese Weise die Gesundung der oberhessischen Eichenhüttenindustrie herbeizuführen.

Veteranen der Arbeit

Auf eine fünfundzwanzigjährige Dienstzeit konnten zurückblicken:
Bei der Julienhütte:
Der Maschinist Thomas Kania, Bobref, am 9. 2. 34.
Bei den Drahtwerken:
Der Steller Anton Tonda, Gleiwitz, am 8. 3. 34.
Der Vorarbeiter Josef Miczek, Gleiwitz, am 8. 3. 34.
Wir wünschen den Jubilaren für die Zukunft alles Gute!

Verlängerung der Kündigungsfristen

Um die Betriebsverbundenheit mit der Belegschaft und insbesondere mit den langjährig beschäftigten Arbeitern zu vertiefen, hat sich unsere Verwaltung bereit erklärt, — unbeschadet der in der Arbeitsordnung enthaltenen Bestimmungen und vorbehaltlich der demnächst in der Betriebsordnung vorzunehmenden Regelung —, mit sofortiger Wirkung denjenigen Arbeitern, die nach Eintritt der Volljährigkeit mindestens fünf Jahre ununterbrochen bei unserer Gesellschaft tätig waren, freiwillig eine Verlängerung der Kündigungsfrist in der Weise zu gewähren, daß ihnen nur mit einmonatiger Frist gekündigt werden kann. Unberührt bleiben hierbei die Fälle, in denen ein Grund zur fristlosen Entlassung gegeben ist oder es sich nur um Änderungen der Arbeitsbedingungen handelt.

Personalveränderungen

Durch Bekanntmachung der Generaldirektion ist Herrn Ingenieur von Montgomery die alleinige Leitung des Dolomitbruches Blechowka übertragen worden.

Familiennachrichten

Hauptverwaltung

Geburten:

Eine Tochter:
Oberingenieur Blüthgen, Gleiwitz, 3. 2. 34 — Christa.

Werk Julienhütte

Eheschließungen:

Maurer Leo Ciemer, Dobersdorf, mit Juliane Schwarzer, am 29. 1. 34; Probenehmer Alexander Maniura, Bobref, mit Elisabeth Garbas, am 3. 2. 34; Hochofenarbeiter Stefan Madrit, Hindenburg, mit Anna Pietich, am 10. 2. 34; Hochofenarbeiter Paul Przychylicki, Bobref, mit Eugie Peufert, am 12. 2. 34.

Geburten:

Ein Sohn:
Gießgrubenarbeiter Johann Rygoll, Bobref, am 10. 2. 34 — Georg; Pumpenwärter Richard Adamczyk, Bobref, am 14. 2. 34 — Günter.

Eine Tochter:

Materialentlager Johann Firla, Bobref, am 8. 2. 34 — Christine; Maschinist Emil Kipka, Bobref, am 11. 2. 34 — Dorothea; Rangierer Stefan Kalus, Bobref, am 14. 2. 34 — Gertrud; Schlosser Erwin Pottoiva, Bobref, am 15. 2. 34 — Edeltraut.

Sterbefälle:

Gießgrubenarbeiter Peter Poloczek, Bobref, am 7. 2. 34.

Werk Zawadzki

Eheschließungen:

Hüttenarbeiter Wilhelm Wonschik, Sandowitz, mit Martha Bientz, am 29. 1. 34; Hüttenarbeiter Johann Sosgornik, Sandowitz, mit Christine Puzil, am 22. 1. 34; Schlosser Josef Mohny, Kettisch, mit Anna Poyer, am 22. 1. 34.

Geburten:

Ein Sohn:
Hüttenarbeiter Wilhelm Ludwig, Sandowitz, am 31. 1. 34 — Peter; Schweißer Johann Kaczmarczyk, Zawadzki, am 8. 2. 34 — Alfred; Hüttenarbeiter Lorenz Strach, Sandowitz, am 8. 2. 34 — Johann; Schmied Karl Piebuch, Zawadzki, am 11. 1. 34 — Johannes.

Eine Tochter:

Rangierer Karl Leistner, Mischline, am 16. 1. 34 — Magdalena; Hüttenarbeiter Josef Wlud, Rajitz, am 15. 1. 34 — Elisabeth; Hüttenarbeiter Josef Piot, Zawadzki, am 31. 1. 34 — Maria; Hüttenarbeiter Max Throm, Zawadzki, am 2. 2. 34 — Maria; Hüttenarbeiter Vincent Schneider, Zawadzki, am 8. 2. 34 — Hildegard; Fräiser Theodor Piebuch, Zawadzki, am 9. 2. 34 — Dorothea; Maurer Franz Schostok, Zawadzki, am 12. 2. 34 — Anna.

Sterbefälle:

Kind Agnes des Hüttenarbeiters Wilhelm Wonschik, am 13. 2. 34.

Werk Drahtwerke

Eheschließungen:

Einspanner Max Golombek, Gleiwitz, mit Sofie Grund, am 3. 2. 34; Binder Theofil Krafczyk, Wonschowitz, mit Gertrud Baron, am 4. 2. 34.

Geburten:

Ein Sohn:
Drahtzieher Josef Baniczek, Koslow, am 8. 2. 34 — Gregor; Drahtzieher Viktor Glad, Lona-Lanby, am 14. 2. 34 — Gerhard; Arbeiter Josef Ploschyl, Gleiwitz, am 15. 2. 34 — Josef.

Eine Tochter:

Steller Alfred Brzybilla, Gleiwitz, am 9. 2. 34 — Gisela; Stäbelschneider Franz Latuska, Lona-Lanby, am 1. 2. 34 — Alice.

Donnersmardhütte

Eheschließungen:

Schlosser Alfred Holz, Hindenburg, mit Anna Buchta, am 6. 2. 34; Schlosser Wilhelm Bobitsch, Hindenburg, mit Eugie Kohn, am 27. 1. 34.

Geburten:

Ein Sohn:
Arbeiter Viktor Suchanek, Hindenburg, am 5. 2. 34 — Ernst; Arbeiter Alfred Maczlawczyk, Hindenburg, am 15. 2. 34 — Norbert.

Eine Tochter:

Arbeiter Adolf Scholz, Hindenburg, am 5. 2. 34 — Elfriede.

Geschäftliche Mitteilungen

Was ist „Reibwoll“? Es ist keine Farbe und kein Wiederhersteller, sondern lediglich ein Haaröl, welches durch Zusatz einer mechanischen Pflanzenwurzel (kein Rußöl!) die Eigenschaft hat, jedem Haar seine natürliche Farbe wiederzugeben. Es ist garantiert unschädlich, färbt nicht, das Haar bleibt glänzend und weich. Zu beziehen durch die Firma Schwarz-Reh, Darmstadt, Inselstr. 25.

Frühjahrs-Modenschau

vom 3. bis 9. März,
täglich um 4,15 Uhr

Eintritt 20 Pfg. zugunsten der
NS.-Volkswohlfahrt Gleiwitz
Karten an der Tageskasse, I. Stock

Gleichzeitig beginnt unser grosser

Frühjahrsverkauf

in allen Abteilungen

DEFAKA Deutsches Familien-
Kaufhaus G.m.b.H.
GLEIWITZ, Wilhelmstrasse 19

Geschäfte, die der Einkaufsvereinigung angeschlossen sind:

Strumpf-Lerch

Spezialgeschäft

Gleiwitz O.-S.
Wilhelmstraße 40

Sie kaufen bei größter Auswahl
am preiswertesten bei

Schuh-Nowak

Gleiwitz, Wilhelmstraße 22

Heinrich Wagner

Spezialhaus für Herren-, Jungherren- und Knaben-Bekleidung
Gleiwitz, Wilhelmstraße, Ecke Niederwallstraße

Porzellanhaus

A. Bock

Gleiwitz, Tarnowitzer Straße 3
(neben Hotel Goldene Gans)
Markenporzellan, Glas, Marmor,
Geschenkartikel

Annahme v. Bedarfsdeckungs-
scheinen f. Ehestandsdarlehen

**SCHULRANZEN
SCHÜLERMAPPEN**

eigene Fabrikate, gut und billig!

Sattlerwarenfabrik

Johann Sopalla

Gleiwitz
Wilhelmstraße 47

Paul Decker

Eisenhandlung

Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Dachpappe, Zement
Gleiwitz, Kronprinzenstraße 2

**FAHRRÄDER
MOTORRÄDER**

Radio — Musikalien
Nähmaschinen, Kinderwagen
und Ersatzteile, unübertroffen
in Qualität und Ausführung
im Fahrrad- und Spezialhaus

W. Schilling

Inh. G. Pudlo

Gleiwitz, Oberwallstraße 1

Telephon 2294

Eigene Reparaturwerkstatt

**Gute Beleuchtung macht das
Heim freundlicher**
In Beleuchtungskörpern aller
Art ist das Elektrogeschäft

L. Piechatzek

Gleiwitz, Oberwallstraße 2a,
führend. Auch Radiogeräte und
sämtliche elektrischen Artikel
kaufen Sie bei mir preiswert.



**Alpina-Uhren
Moderner Schmuck
Trauringe, Bestecke
PAUL GRZONDZIEL**
Gleiwitz, Kronprinzenstraße 2
Telephon 4212

Tausche ausgezeichnete
Reisebrieftauben
gegen einen Radioapparat.
Johann Jamrosy
Hindenburg, Lückestraße 14.

Schrebergarten mit Laube
in Gleiwitz, Eingang Annaberg-
straße, billig abzugeben.

Anfragen Gleiwitz, Teuchert-
straße 9.

Jagdflinte

Kal. 16, Selbstspanner, Greener-
Verschluß, prima Schußlei-
stung, wie neu, für 40 RM. zu
verkaufen.

Angebote unter C. St. an die
Schriftleitung der Werkszeitung.

Stottern

Wichtige Aufklär.-Schrift frei. Fachinstitut
Näkel, Berlin-Charl., Dahlmannstr. 22

**Werks-
Angehörige**
können kleine
Anzeigen
kostenlos
aufgeben

Samen aus Erfurt

haben Weltruf

Alles für Garten, Fenster und Balkon – wundervolle Spezialitäten schickt Ihnen Heinemann unter dem Symbol der säenden Hand bequem ins Haus. Kostenlos erhalten Sie unser 200 Seiten starkes Preis- und Kulturbuch. Seine guten Ratschläge sind der beste Wegweiser zum Erfolg.

Samenzucht
F.C. Heinemann
Erfurt E 17

Gegründet 1848



Eine orthopädische Errungenschaft!

„Othipons“ – Einlage heilt Senk-, Knick- und Spreizfuß. Prospekt gratis

Otto Hildebrandt
Berlin SW 19, Kurstr. 15 A
Versand nach allen Teilen Deutschlands



Vorteilhafte Angebote

durch Tattachen bewiesen, zeigen die einwandfreie Leistungsfähigkeit unseres Unternehmens.

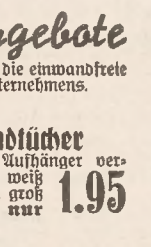
Hier zwei Beispiele:

6 Stück Gerstenkorn-Handtücher
gebrauchsfertig, gestäubt und mit Aufhänger versehen, gut trocknend, stabil, stark, weiß mit farbigen Ranten 40x100 cm groß
6 Stück zusammen nur 1.95

10 Meter schwerer Römer-Hemdenflanell richtig stark und fest gewoben, denkbar strapazierfähig, blau gestreift, für Hemden und Unterwäsche bestens geeignet 80 cm groß
alle 10 Meter nur 4.20

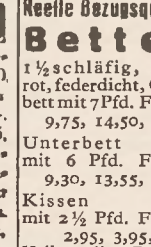
Garantie: Umtausch oder Geld zurück!
Bestellen Sie bitte sofort, oder verlangen Sie wenigstens unsere große Webwaren- und Wäsche-Preisliste mit den so denkbar niedrigen Preisen.

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpslin
Haagen 190 (Baden)



Neue Gänsefedern

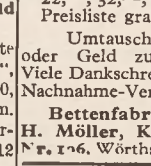
zum Selbststreifen, mit Daunen, doppelt gewaschen u. gereinigt 3 Pfd. 1.50, beste Dual 2,2, kleine Federn mit Daunen 3.50, 1/2 Daunen 5.-, 1a 5.50, 1a Golddaunen 7.-, 8.-. Gefüllene Federn mit Daunen 3.25 und 4.25, sehr hart und weich 5.25, 1a 6.25. Preiswerte Garantiefüllstoffe! Vers. per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, handfreie Ware. Nehme Nichtgef. zurück. Frau U. Wobrich, Gänsefederwäscherei, Neutrebbin 1-9 Oberbruch.



Silberbärfelle

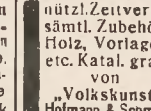
sind Gold wert!

Deutsche Felle ins deutsche Heim! Echte Heidschnuckenfelle Marke „Silberbär“, schneeweiß, silbergrau, braunschwarz, 8, 10, 12, Luxusfelle 14 RM. Gr. 85x120 cm. Katalog frei. Gustav Heitmann, Lederpelzfabrik, geg. 1798 Schneverdingen 712 (Lünebg. Heide) Naturschutzpark.



Magen- u. Darmstörungen

Leber- u. Gallen-Beschwerden können leicht beseitigt werden durch arzt. anerkt. billiges Naturmittel. Kein Tee, keine Arznei. Aus allen Kreisen Dank und Anerkennungen. Fordern Sie sofort kostenlos Auskunft bei Kloster Chorin-Offizin, Chorin G. Mark



Gänsefedern noch billiger

Pa. gew. Ware v. 1.- RM an den Pfd. bis zu den feinsten Daunen p. Pfd. 7.- 1a Gar.-Inlett Must. u. Preisl. grat. Annahme v. Ehestands- u. Leinwandbescheinigungen. Paul Wodrich, Neutrebbin 10 Oderbr. Gänsemästerei u. Bettfedernfabrik



Aus guten Gründen

kochen heute in Deutschland schon mehr als 120000 Haushaltungen

nur noch elektrisch

u. zwarentfallen von 100 elektrischen Haushaltsküchen durchschnittlich:

**51 auf Werktätige,
33 auf Angestellte,
11 auf Landwirte,
5 auf wohlhabende Kreise**

Diese schnelle Einbürgerung des elektrischen Kochens in allen Bevölkerungsschichten ist der beste Beweis für seine zahlreichen Vorzüge.

Auskünfte und Beratungen werden kostenfrei erteilt im



OEW-Ausstellungsraum

in Gleiwitz, Wilhelmstraße 36

Früher hielten die Stoffe länger!

Ja, früher kaufte die Hausfrau auch solides schlesisches Leinen und nicht Baumwollstoffe, die Leinenglanz nur vortäuschen. Ich biete Ihnen beste schlesische Ware zu billigen Preisen.

Küchenhandtücher, gestreift, reinleinen, 46x100 cm, gesäumt und gebändert Dtzd. RM. 5.95

Handtücher, weiß, prima Ware 48x100 cm, gesäumt und gebändert. Dtzd. RM. 9.45

Gläsertücher mit Inschrift, feine Ausstattungsware, reinleinen, 56x56 cm, gesäumt und gebändert. Dtzd. RM. 5.64

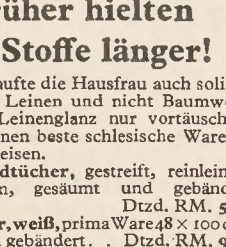
Wischtücher, halbleinen, 55x55 cm, gesäumt und gebändert. Dtzd. RM. 4.45

Mako-Hemdentuch für alle Verwendungsarten, 80 cm breit, prima Qualität Meter RM. 0.52

Bei diesen Preisen wird Ihnen jeder zum Kauf raten, der etwas von Leinenstoffen versteht.

Auch sämtliche anderen Artikel billigt. Preisliste kostenlos. Versand gegen Nachnahme. Bei Voreinsendung portofrei.

Franz Gottwald, Hirschberg
(Rsgb.) Bergstraße 28
Versand schlesischer Webwaren



Nr. 5 Sprungdeckel-Uhr

elegante, flache Form, Goldin, vergoldet oder verchromt, glatt poliert, 3 Deckel, 12stündig, gut reguliert, deutsches Ankerwerk, 3 Steine 9.50 RM.
Nr. 4 Stärkere Form, vergoldet, grau 5.20 RM.
viert, billigeres Werk nur.

Uhren-Klose, Berlin SW 29 (38), Zossener Straße 8
Für Armbanduhren bitte Preisliste gratis verlangen



HERZ

Heilmittel-Atmanod, neue Entdeckg., heilt zuverlässig alle Herzkrankheiten, Herzschwäche, -erweiterung, -klappenfehler usw. Prospekt durch Atmanod Co., Bln.-Steglitz W, Birkbuschstraße 11.

Rotes Halbdauenbett m. Kissen 16,-

Teilhautg., Preisliste gratis Kirschberg, Berlin W 30

Warum noch Graue Haare wenn man durch unschätzbliche Naturmittel in längstens 4 Wochen garant. Erfolg hat? Keine Farbe, kein Wiederherst. Auskunst kostet. Schwärz-Meh, Darmstadt, Anielstraße 25



Aria-Ballon

Frachtfreie Zusendung
Jetzt billiger
Winter-Preis
zw. Arbeitsbeschaffung
Fahrrad-Zubehör
Kostl. Katalog Nr. 1
Franz Verheyen
Frankfurt-Main 14

Kropf!

Die täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben von Patienten und Urteilen einiger Ärzte über die

Basedow!

deren vollkommene **Unschädlichkeit** bewiesen ist, und keinerlei ärztliche Abhängigkeit bedingt, bürgen dafür, daß die Kuren dem Wohle der Volksgesundheit dienen.

Verlangen Sie noch heute kostenlose Broschüre und für Sie verbindliche Auskunft. **Friedrich Hastreiter, Neugermaring b. München**
(Inserat ist behördlich genehmigt!)



billiger

Früher mit Wertzugaben	Jetzt
1000 gr. Stück 80,-	68,-
500 " " 40,-	35,-
250 " " 20,-	18,-
150 " " 12,-	10,-

Die alten Preislagen behalten d. Sammelwert



Mutz & Co. G. m. H. Gleiwitz

Gegr. 1910 Bahnhofstr. 6 Fernspr. 2162

Fabrikation

wasserdichter Planen, Zelte, Decken, Säcke, Schutz- und Berufskleidung.

Groß- und Kleinverkauf

von Möbelstoffen, Matratzen, Drellen, Polstermaterial, Wolldecken, Fahnen und Fahnenstoffen. Textilwaren für Arbeitsläger und Heime. Ausrüstungen für Wehr- und Wandersport.



Rotsiegel Seife

WARUM QUÄLEN SIE SICH MIT BEINWUNDEN

Schreckliche offene Wunden, die nichts heilen konnte – bis jemand das D.D.D. Hautmittel empfahl. Diese wunderbare Flüssigkeit lindert und heilt, rasch verschwindet der Schmerz; Sie finden wieder ruhige, angenehme Nächte, und bald stellt sich durch D.D.D. die Heilung ein. Das D.D.D. Hautmittel ist von großer Wirksamkeit bei Hautkrankheiten wie Ekzem, Geschwüren, Schuppenflechten, Ausschlag, Flechten usw. Alle Apotheken führen jetzt die D.D.D. **Sparrpackung** für nur 1.50 RM.



DAS D. D. D. HAUTMITTEL

BRINGT SOFORTIGE LINDERUNG

ES IST WUNDERBAR!